

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **117 (1999)**

Heft 44

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zuschriften

Architekten und Ingenieure: Ausbildung wohin?

Zum «Standpunkt» in SI+A 42, 22.10.1999

Im Editorial von *Ulrich Pfammatter* steht der Passus, dass in Brugg guter, bewährter, regional verankerter Architektur- und Bauingenieurunterricht aufgehoben werde.

Diese Aussage trifft nicht zu. In diesen Tagen haben Studierende ihr Architektur- bzw. Bauingenieurstudium an unserer Fachhochschule aufgenommen, und zwar nach Fachhochschul-Lehrplänen, die 1996 in Kraft gesetzt wurden. Die Ausbildung in Architektur und Bauingenieurwesen an der Fachhochschule Aargau in Brugg-Windisch in der bisherigen Form ist somit nicht aufgehoben.

Auf das Studienjahr 2000/2001 haben wir eine Neukonzeption der Ausbildung im Bauwesen in Arbeit, die in den Grundzügen im Dezember 1999 vorliegen wird. Dabei geht es um eine grundsätzliche Neupositionierung der bisherigen Studiengänge Architektur und Bauingenieurwesen an der Fachhochschule Aargau. Zu ergänzen ist, dass der Bund von der Fachhochschule Nordwestschweiz eine Konzentration der obgenannten Studiengänge (die sowohl an der Fachhochschule Aargau als auch an der Fachhochschule beider Basel angeboten werden) bis 2003 verlangt. Das neue Konzept muss diese Bundesauflage erfüllen. Dies ist möglich durch eine deutliche Differenzierung von anderen Angeboten oder durch eine Realisierung in Kooperation mit den beiden Basel. *W. Schlachter*, Prof. Dr., Direktor Ausbildung Technik, Fachhochschule Aargau für Technik, Wirtschaft und Gestaltung

«2000-Watt-Gesellschaft» – Energie oder Leistung?

Zu Berichten in SI+A 42, S. 34, sowie «Energie extra» (Beilage SI+A 41)

Ziemlich irritiert liest man die Berichte zu diesem aktuellen Thema. In beiden Publikationen wird bedenkenlos ein anzustrebender Energieverbrauch pro Kopf von 2000 W (gegenüber heute rund 6000 W) genannt. Nun ist aber seit dem Physikunterricht in der Mittelschule bekannt,

dass Watt bzw. Kilowatt (1000 Watt) keine Einheiten für Energie, sondern für Leistung (d.h. Energie pro Zeiteinheit) sind. Als Einheiten für Energie gelten demgegenüber *Ws* (Wattsekunden) bzw. *KWh* (Kilowattstunden).

Ich bin überrascht, dass im technisch-akademisch orientierten Publikationsorgan des SIA ein derartiger Lapsus – selbst wenn er von der ETH zu stammen scheint – unkritisch kolportiert wird. Klare Begriffe sind eine unabdingbare Voraussetzung für klares Denken, gerade wenn es sich um ein so brisantes Thema wie dasjenige der Zukunft des Energiekonsums handelt.

Tatsächlich ist eine Angabe von 2000 Watt pro Kopf nichtssagend: Soll es sich um eine pro Kopf beanspruchte Spitzen-, Durchschnitts- oder Dauerleistung handeln oder ist damit am Ende ein täglicher (elektrischer oder gesamthafter?) Energieverbrauch pro Kopf von 2 *KWh* gemeint? Eine Klärung der Begriffe scheint nachgerade überfällig.

Georges Zenobi, dipl. Ing. ETH/SIA, Zürich

Brandgefährdetes «Minergie»-Wohnhaus

In Winterthur, Ecke Bäumli-/Rychenbergstrasse, steht ein «Minergie»-Wohnhaus im Bau, das dem Thermodynamiker die Haare sich sträuben lässt: Drei Seiten des Hauses sind, mit einigen Zentimeter Abstand vom Mauerwerk, von Lattenrosten aus unbehandeltem Lärchenholz umgeben. Was passiert, wenn vom nahen Bundesfeierplatz hier eine Rakete im sich verengenden Spalt von rund einem Zentimeter Weite und Grössenordnung fünf Laufkilometer Länge sich verfängt? Werden nicht bald die Roste in Flammen stehen und die Rauchgase durch die springenden Fensterscheiben ins Haus dringen? Die Neuartigkeit der Architektur mag bestechen und die Wärmeverluste mögen auf verblüffende Weise sich vermindern lassen – wurde aber der Sicherheitsaspekt genügend berücksichtigt?

Alfred Brunner, Dr.-Ing., Winterthur

Preise

Planat-Forschungspreis

Der Bundesrat will die Vorbeugung von Naturgefahren verbessern und hat zu diesem Zweck 1997 die «Nationale Plattform Naturgefahren» (Planat) ins Leben gerufen. Neben zahlreichen strategischen Aufgaben soll Planat auch der Forschung neue Impulse vermitteln. Die Mitglieder der Plattform haben beschlossen, mit einem Preisgeld von Fr. 5000.- jährlich exzellente Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Naturgefahren auszuzeichnen.

Diese Originalarbeit muss im Rahmen einer Dissertation oder eines Nachdiplomstudiums an einer Universität oder Technischen Hochschule der Schweiz entstanden sein. Berücksichtigt werden Arbeiten, die zwischen dem 1.11.1998 und 30.10.1999 vorgelegt wurden. Die Arbeit muss sich mit einem der strategischen Ziele der Nationalen Plattform Naturgefahren befassen; Eingabeschluss ist der 17.12.1999. Weitere Informationen: Sekretariat der Nationalen Plattform Naturgefahren Planat, Landeshydrologie und -geologie (Buwal), 3003 Bern, Tel. 031/324 77 63, Fax 031/324 76 81, <http://www.planat.ch>.

Europäischer Stahlbaupreis 1999

(*pd*) Die Europäische Konvention für Stahlbau (EKS), ein Zusammenschluss der verschiedenen nationalen Stahlbauvereinigungen, vergibt jedes Jahr je Mitgliedland einen Stahlbaupreis. Der diesjährige Preis für das Mitgliedland Schweiz wurde für die Stahlkonstruktion des Dachs des Kultur- und Kongresszentrums Luzern (SI+A 33/34 vom 17.8.98, S. 4 ff.) an die folgenden Beteiligten vergeben:

Bauherrschaft:

Trägerstiftung Kultur- und Kongresszentrum Luzern

Totalunternehmer:

Arge KKL Electrowatt-Engineering AG und Göhner Merkur AG, Luzern

Architekt:

Architectures Jean Nouvel, Paris

Bauingenieur:

Electrowatt-Engineering AG, Zürich, Plüss + Meyer Bauingenieure AG, Luzern, Schubiger AG, Luzern

Stahlbau:

Tuchs Schmid Constructa AG, Meggen, Tuchs Schmid Engineering AG, Frauenfeld